

Episode 22

Simson - Eine Familie, geschmiedet aus Stahl

#	SPRECHER	DEUTSCH
01.	IRIS BERBEN	<p>21. Dezember 1935, Suhl, Thüringen. Gauleiter Fritz Sauckel besucht eine Fabrik inmitten einer riesigen Industrieanlage. Bis vor kurzem gehörte diese Fabrik zu <i>dem Unternehmen</i>, das als einziges in Deutschland die Wehrmacht mit Handfeuerwaffen beliefern durfte. Pistolen und Gewehre sind hier unter dem Namen „Simson“ vom Band gelaufen.</p> <p>Sauckel blickt in die Runde der Arbeiterinnen und Arbeiter in der Werkshalle. Er hat etwas zu verkünden.</p>
02.	FRITZ SAUCKEL	Meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen. Liebe Kameraden...
03.	IRIS BERBEN	... Sauckels Stimme dröhnt durch die Halle...

#	SPRECHER	DEUTSCH
04.	FRITZ SAUCKEL	<p>... Ihr kamt von einer Enttäuschung und von einer Verzweiflung in die andere.</p>
05.	IRIS BERBEN	<p>Jahrzehntelang wurde diese Firma von der jüdischen Kaufmannsfamilie Simson geleitet. Doch seit heute haben hier andere das Sagen. Für Sauckel sind die Simsons Betrüger, die ihre Belegschaft ausgebeutet und das Reich bestohlen haben.</p> <p>Aber, so sagt er, dieser Verrat hat nun ein Ende. Er spricht von einer besseren Zukunft unter den Nazis.</p>
06.	FRITZ SAUCKEL	<p>Ich will noch mehr, ich will in dieser Stunde, in dieser Siegesstunde, Besitz ergreifen im Namen des Führers von Eurer Seele, von Eurem ganzen Menschen, von Eurem Fleiß, von Eurem guten Willen. [...]</p> <p>Und so verkünde ich Euch, [...] dass an diesen Waffen, die hier in diesem Werke erzeugt werden, niemals mehr kapitalistisches Gewinnstreben gebunden sein soll.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
07.	IRIS BERBEN	<p>Die Menge applaudiert. Einige Arbeiterinnen und Arbeiter enthusiastischer als andere. Viele zweifeln am neuen Regime und an all den Versprechungen, die Sauckel macht. Insgeheim entschließen sich einige abzuwarten. Auf den Tag, an dem die Simsons wiederkommen. Aber es sollte 50 Jahre dauern, bis ein Mitglied der Familie Simson zurückkehren sollte.</p>
08.	IRIS BERBEN	<p>Willkommen bei Exil – einem Podcast des New Yorker Leo Baeck Instituts. Ich bin Iris Berben. Wenn einem alles genommen wird, was dann? Aus den Archiven des Leo Baeck Instituts: bislang nie gehörte Geschichten jüdischer Frauen und Männer im Schatten des Faschismus.</p> <p>Heute: Eine Familie, die lange Zeit darum kämpft, ihr gestohlenes Erbe zurückzubekommen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
09.	IRIS BERBEN	<p>Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich in der historischen Stadt Suhl ein Industriezentrum herausgebildet. Schon seit Jahrhunderten war die Region für Bergbau und Metallverarbeitung bekannt. Im Zuge der Industrialisierung und der Massenproduktion haben viele Unternehmen auf Waffen umgestellt.</p> <p>Das Simson-Werk in Suhl war ein solches Unternehmen. Gegründet worden war es von den Brüdern Moses und Loeb Simson. Sie hatten Mitte des 19. Jahrhunderts ein Stahlwerk erworben und mit der Fertigung von Waffenteilen begonnen. Im Laufe der Jahre wurde aus dem kleinen Zulieferbetrieb ein großes Unternehmen. Die Simsons waren als zuverlässiger und geschätzter Arbeitgeber vor Ort hoch angesehen. Was weiß man über diese Familie?</p>
10.	ULRIKE SCHULZ	<p>Es gibt ganz wenig über diese frühe Zeit, schon gar nicht persönliche Zeugnisse. Wir haben eigentlich nur die Geburtsdaten, die Sterbedaten und die Firmengeschichte. Dazwischen fast gar nichts.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
11.	IRIS BERBEN	Dr. Ulrike Schulz ist Historikerin. Sie hat über die umfangreiche Geschichte der Familie Simson geforscht.
12.	ULRIKE SCHULZ	Wir wissen von dieser einen, von Jeanette Simson, [...] die ihren Mann sehr früh verliert, und tatsächlich dann auch die Grande Dame des Unternehmens ist, also die, über die alle unternehmerischen Entscheidungen laufen, bis ihre [...] Söhne soweit sind. Und zwei von denen übernehmen ja auch dann das Geschäft. [...] Das heißt, das ist schon besonders für die Zeit.

#	SPRECHER	DEUTSCH
13.	IRIS BERBEN	<p>Jeanette Simson war Mutter von sieben Kindern. Fünf Söhne und zwei Töchter. Mehr als 20 Jahre lang hat sie an der Spitze des Unternehmens gestanden. Unterstützt wurde sie dabei von einer engagierten und treuen Belegschaft. Oft haben mehrere Generationen derselben Familien für die Simsons gearbeitet. Gemeinsam haben sie das Unternehmen zu einem der erfolgreichsten Waffenhersteller Deutschlands ausgebaut.</p> <p>Nach Jeanettes Tod im Jahr 1927 haben Arthur Simson und seine Brüder die Firma übernommen. Arthur war der zweitjüngste Sohn, aber für die Nachfolge als Geschäftsführer am besten geeignet. Er war 45 Jahre alt, als er in die Fußstapfen seiner Mutter getreten ist. Wie alle Simsons hatte er schon sein ganzes Leben im Unternehmen gearbeitet.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
14.	IRIS BERBEN	<p>Während des Ersten Weltkriegs wurde das Simson-Werk zu einem wichtigen Waffenproduzenten für die Truppen des Kaiserreichs. Mit modernen Fertigungstechniken aus den USA hatten die Simsons die mitteldeutsche Industrielandschaft revolutioniert. Doch Arthur wusste, dass sich die Produktion eines Unternehmens stets weiterentwickeln musste.</p>
15.	ULRIKE SCHULZ	<p>Was sie eben geschafft haben, und dass vor allen anderen, ist dass sie aus dieser Waffenherstellung [...] diesen [...] American technological path übernommen haben. Und dass sie eben anstatt in Spezialisierung zu investieren, in die Verbreiterung und [...] in die Diversifikation investieren. Und damit eben in der Lage sind, das Waffengeschäft, das immer eine Krieg- und Friedenkonjunktur hat, insoweit eben Konjunkturflauten zu überbrücken, weil sie noch andere Sachen hergestellt haben und vertrieben haben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
16.	IRIS BERBEN	<p>Die Produktion von Personenkraftwagen war Teil dieser Diversifikation. Fahrzeuge haben die Simsons schon seit 20 Jahren hergestellt. Doch Arthurs wahre Leidenschaft waren Luxusautos.</p> <p>Zu den Modellen, die nach dem Krieg entwickelt wurden, gehörte auch ein Rennwagen: der Simson Supra mit 8-Zylindern. Das Automobil konnte die fast unvorstellbare Geschwindigkeit von 120 km/h erreichen. Der leistungsstarke Motor und das schnittige Design haben dem Wagen den Spitznamen „Rolls Royce von Suhl“ eingebracht.</p> <p>Arthur war mit seiner Automobilsparte in den boomenden 20er-Jahren sehr erfolgreich. Doch das änderte sich mit der Weltwirtschaftskrise.</p>
17.	ULRIKE SCHULZ	<p>Das war, ja, eher so ne Liebe. [...], also ein Abenteuer, [...] Anfang der 30er Jahre, [...] musste er sich dann auch entscheiden, diesen Pfad wieder zu beenden, weil es viel Geld gekostet hat und nicht rentabel war.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
18.	IRIS BERBEN	<p>Das Unternehmen ist kurzfristig ins Wanken geraten. Doch Arthurs Integrität wurde nie in Frage gestellt. Für seine Belegschaft war er ein Mann des Volkes. Eine respektierte und geschätzte Persönlichkeit in Suhl und in den umliegenden Gemeinden. Dennis Baum ist Arthurs Großneffe.</p>
19.	DENNIS BAUM	<p>Arthur hat auf allen Ebenen eng mit seinen Angestellten zusammengearbeitet. Er war ein sehr starker Mann, körperlich sehr fit und muskulös. Er hat sich mit seinen Mitarbeitern im Armdrücken gemessen und regelmäßig mit Gewichten trainiert. Dafür war er bekannt. Er scheint das Unternehmen außerordentlich gut geführt zu haben.</p>
20.	IRIS BERBEN	<p>In Suhl haben alle den Namen Simson gekannt. Auch Fritz Sauckel, ein Mitglied der aufstrebenden NSDAP. Sauckel war in Thüringen zur unangefochtenen Führungsfigur der Partei aufgestiegen. Und war mit Hitler persönlich bekannt.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
21.	ULRIKE SCHULZ	Eine jüdische Waffenfabrik, die auch noch dieses Monopol aus dem Vertrag von Versailles hat, der größte Arbeitgeber der Region Südhüringen. Das ist natürlich etwas, was den Nazis absolut ein Dorn im Auge war.
22.	IRIS BERBEN	<p>Ende der 20er-Jahre hat Sauckel eine Hetzkampagne gegen die Familie Simson gestartet. Er hat behauptet, Arthur und seine Brüder würden versuchen, das deutsche Heer zu betrügen. Außerdem gehöre das Waffengeschäft in staatliche Hände. Davon war Sauckel überzeugt. Er war entschlossen, das Unternehmen zu enteignen. Nach der Machtübernahme der Nazis hatte er wesentlich mehr Möglichkeiten, eine Enteignung herbeizuführen.</p> <p>Im Dezember 1933 wurde Arthur zum ersten Mal von NS-Beamten verhört. Die Simsons wurden beschuldigt, den Staat um zehn Millionen Mark betrogen zu haben. Die Ermittlungen haben sich über ein Jahr lang hingezogen. Arthur konnte die Vorzeichen nicht ignorieren.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
23.	FRITZ SAUCKEL	... Und so verkünde ich Euch, [...] dass an diesen Waffen, die hier in diesem Werke erzeugt werden, niemals mehr kapitalistisches Gewinnstreben gebunden sein soll.
24.	IRIS BERBEN	Arthur und seine Brüder waren entschlossen, das Unternehmen und das Vermögen in der Familie zu halten. Sie haben sich eine Strategie überlegt. Erstmal müsse der Name „Simson“ verschwinden.
25.	ULRIKE SCHULZ	Und dann werden das die Berlin-Suhler Waffenwerke. Das ist eine der Strategien. [...] Der Name Simson ist raus. Damit hat man versucht, möglichst diesen Stachel zu nehmen.
26.	IRIS BERBEN	Um die Behörden zu besänftigen, wurde die Firma außerdem in Zitat „arische Hände“ gelegt, unter anderem in die des langjährigen Simson-Mitarbeiters Max Fischer. Die Simsons wurden gezwungen, in den Hintergrund zu treten. Sie durften nicht mehr auf ihr Werksgelände.

#	SPRECHER	DEUTSCH
27.	ULRIKE SCHULZ	Das war ein schwerer Schlag für Arthur Simson. Weil er nicht mehr im Unternehmen arbeiten konnte, in Suhl.
28.	IRIS BERBEN	Letztlich haben diese Maßnahmen nicht ausgereicht. Im Frühjahr 1935, an einem späten Nachmittag, wurde Arthur durch ein lautes Klopfen an seiner Tür aufgeschreckt. Die Gestapo war gekommen, um ihn mitzunehmen. Sein Neffe und Arbeitskollege Ewald Mayer wurde ebenfalls festgenommen. Ewald erinnert sich Jahre später in einem Interview an den Tag seiner Verhaftung.
29.	EWALD MAYER	Als die Nazis soweit waren, einen Vertrag zu verlangen, in dem sie die Fabrik übernehmen konnten, wurde ich von der Gestapo in einem Simson-Wagen vom Berliner Präsidium zum Notar gefahren.

#	SPRECHER	DEUTSCH
30.	IRIS BERBEN	Sowohl Ewald als auch Arthur wurden von den Nazis in so genannter „Schutzhaft“ festgehalten. Mit diesem Begriff wurde die Verhaftung von Personen gerechtfertigt, die den Interessen des Reiches angeblich feindlich gegenüberstanden. Es gab weder einen Haftbefehl noch ein Gerichtsverfahren. Und die Inhaftierten haben auch keinerlei „Schutz“ erhalten. Arthur und Ewald blieben nicht mehr viele Möglichkeiten. Das war offensichtlich. Ihnen wurde ein sogenannter „Abtretungsvertrag“ vorgelegt.
31.	EWALD MAYER	Und ich habe, nachdem ich den Inhalt gehört hatte, habe ich dem Notar gesagt: „Ist es möglich, dass ich das nicht unterschreibe?“ Und er hat auf den Gestapo-Mann gezeigt und gesagt: „Das möchte ich Ihnen nicht empfehlen.“
32.	IRIS BERBEN	Die Augen des Notars waren auf die Pistole des Gestapo-Offiziers gerichtet. Beide Männer haben verstanden. Sie hatten keine andere Wahl, als die Papiere zu unterzeichnen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
33.	EWALD MAYER	Woraufhin ich die Erpressung unterschrieben habe.
34.	IRIS BERBEN	Offiziell war es ein „Kaufvertrag“. Doch jeder am Tisch wusste, dass es sich nicht um einen Verkauf gehandelt hat. Die Simsons würden von dieser Transaktion nicht profitieren. Zwei Unterschriften später und die Enteignung war vollzogen. Im Anschluss wurden die Männer zwar aus der Haft entlassen. Doch der Familie war spätestens jetzt klar, dass es an der Zeit war, Deutschland zu verlassen. Es wäre töricht gewesen, auf weitere Drohungen zu warten.
35.	IRIS BERBEN	Ein paar Monate später. Arthur ist seinen Plan ein letztes Mal durchgegangen. Er und seine Familie würden in die Schweiz fliehen. In ein neutrales Land. Sie würden an vier verschiedenen Grenzübergängen einreisen, um keinen Verdacht zu erregen. Arthur würde den deutschen Grenzbehörden sagen, dass er zum Skifahren in die Schweizer Alpen wolle.

#	SPRECHER	DEUTSCH
36.	URLIKE SCHULZ	Weil sie große Sorge hatten, dass sie dann doch nochmal an der Grenze festgehalten werden, und dass in dem Moment, in dem sie [...] enteignet werden, sie eben auch als vogelfrei erklärt werden. [...] Aber 1936 ist noch eine Zeit, [...] in der viele einfach auf diese Weise dann doch noch ausreisen konnten.
37.	IRIS BERBEN	An jenem Tag ist Arthur früh aufgestanden und hat seine Skier auf das Dach seines Simson Supra geschnallt. Das Auto, auf das er so stolz war. Er fuhr in eine ungewisse Zukunft. Zwei Wochen später hat Arthur bei der Polizei in Zürich eine Aussage gemacht. Und dort die wahren Umstände für seine Einreise in die Schweiz geschildert. Er war nicht wirklich zum Skifahren hergekommen.

#	SPRECHER	DEUTSCH
38.	ARTHUR SIMSON	<p>Am 9. Februar reiste ich [...] in einem Gesellschaftsauto gelegentlich eines Skiausfluges an der Grenze Konstanz-Kreuzlingen in die Schweiz ein. Ich legitimierte mich mit einem Grenzpassierschein, der mir von meinem Reiseunternehmer besorgt worden war. [...] Ich erachte mich als „politischer Flüchtling“.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
39.	IRIS BERBEN	<p>Arthur und seine Familie haben Asyl in der Schweiz beantragt, was ihnen auch gewährt wurde. Sie waren in Sicherheit. Vorerst. Nach der Unternehmens-Enteignung hatten es die Nazis auf den Ruf der Familie Simson abgesehen. Gegen Arthur wurde ein Haftbefehl ausgestellt. Per Steckbrief wurde nach ihm gefahndet. Und obwohl Arthur nirgends ausfindig zu machen war, haben die Nazis ein Gerichtsverfahren angestrengt. Arthur wurde wegen Betrugs und Ausbeutung des Reiches angeklagt. Ein Schauprozess, der sich über ein halbes Jahr hingezogen hat.</p> <p>Am Ende wurde Arthur Simson für flüchtig erklärt. Das Verfahren wurde schließlich eingestellt. Aber die Nazis haben Arthur die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Im Jahr darauf sind Arthur, sein Neffe Ewald und der Rest der Familie erneut ausgewandert. Diesmal in die USA. Trotz allem haben sie sich glücklich geschätzt.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
40.	EWALD MAYER	In Wirklichkeit kann man beinahe sagen, der Hitler hat uns eine gute Tat angetan. Dass er uns rechtzeitig verfolgt hat, wo wir noch weggehen konnten. Was wäre passiert, wenn wir dageblieben wären? Nicht?
41.	IRIS BERBEN	<p>Während dieser Zeit hat Gauleiter Fritz Sauckel die vollständige Kontrolle über die Simsonwerke an sich gerissen. 1939 hat er die Firma erneut umbenannt. Diesmal nach Wilhelm Gustloff, einem Schweizer Nazi.</p> <p>Gustloff war von einem jüdischen Studenten ermordet und später von den Nazis zum Märtyrer hochstilisiert worden. Das Unternehmen trug nun den Namen Gustloff-Werke. Und war das Aushängeschild der von der NS-Regierung neu gegründeten Gustloff-Stiftung.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
42.	IRIS BERBEN	<p>Sauckel hat Hitler das Werk offiziell geschenkt. Damit es, wie Sauckel es genannt hat, „zum Wohle des deutschen Volkes“ genutzt werden könne. Aber er wusste nicht, dass die Familie noch einen Verbündeten vor Ort hatte.</p> <p>Die Simsons hatten sich in den USA ein neues Leben aufgebaut. Und sich bedeckt gehalten. Über ihre Verfolgung in Deutschland haben sie nicht mehr gesprochen. Aber die Entwicklungen in ihrer ehemaligen Suhler Firma haben sie aufmerksam verfolgt. Arthur wollte vor allem wissen, wie es seinen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ergangen ist.</p> <p>1946 hat er einen Brief an seinen Freund und früheren Kollegen Max Fischer geschrieben. Fischer war immer noch der Verkaufsleiter im Werk.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
43.	ARTHUR SIMSON	Was machen die Brüder Günther, was Luise, geb. Nothnagel? Irma Triebel, Bodenschatz, Fräulein Topf und so viele mehr möchte ich grüßen lassen. Ich könnte Hunderte nennen, an deren Wohl mir liegt.
44.	IRIS BERBEN	Arthur hatte immer gehofft, seine einstigen Kolleginnen und Kollegen eines Tages wiederzusehen — und das zurückzubekommen, was ihm rechtmäßig zustand.
45.	DENNIS BAUM	Wir haben ein Gästezimmer, das wir den „Simson Room“ nennen. Dort hängen einige Erinnerungen an der Wand. Bilder, alte Ölgemälde der Familie und ein paar Fotos der Familie.
46.	IRIS BERBEN	Dennis Baum, der Großneffe von Arthur Simson, hat gute Erinnerungen an seinen Großonkel. Arthurs Porträt hängt im Gästezimmer seines New Yorker Apartments, im „Simson Room“.

#	SPRECHER	DEUTSCH
47.	DENNIS BAUM	<p>Er hat an der Westküste gelebt und war mit seiner früheren Sekretärin zusammen. Ich habe ihn vielleicht zwei oder drei Mal getroffen. Ich erinnere mich an einen sehr liebenswerten älteren Onkel, der ein verschmitztes Funkeln in den Augen hatte. Er wohnte in Los Angeles. Finanziell ist es ihm sehr gut gegangen. Als junger Mann war ich sehr beeindruckt, denn er hatte einen schwarzen Cadillac und einen Chauffeur. Das hat mir sehr imponiert. Er hat nie geheiratet. Keiner der Brüder hat geheiratet. Man konnte sich wirklich sehr gut mit ihm unterhalten.</p>
48.	IRIS BERBEN	<p>An der Wand hängt auch ein Zeitungsartikel über Arthurs Neffen Ewald.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
49.	DENNIS BAUM	<p>Dieser Artikel stammt aus einer Suhler Lokalzeitung. Es geht hier um die Familie Simson und ihr Vermächtnis in Suhl. Hier ist auch ein Foto von Ewald Mayer und Eva Mayer, die beide verstorben sind. Ewald war mein Mit-Treuhänder zu der Zeit, als ich all diese Vermögenswerte zurückgeholt habe. Er hat mir sehr geholfen. Aber er wollte nie wieder zurück nach Deutschland. Unter keinen Umständen wollte er zurück.</p>
50.	IRIS BERBEN	<p>Arthur und Ewald haben nie wieder deutschen Boden betreten. Von den USA aus haben sie mehrmals versucht, ihr Unternehmen zurückzubekommen. Ohne Erfolg. Stattdessen war es Dennis, der eine Generation später nach Deutschland gereist ist. Auf das, was er herausfinden würde, war er nicht vorbereitet. Nachdem die Simsons in die USA ausgewandert waren, hatte ihre ehemalige Firma mehrmals den Besitzer gewechselt.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
51.	IRIS BERBEN	Nach dem Krieg hatte die Sowjetunion vorübergehend die Kontrolle über das Unternehmen. In der DDR wurde es schließlich zum „Volkseigenen Betrieb“. Einige Sparten wurden im Laufe der Jahre aufgelöst. Doch die Produktion ist stets weitergelaufen. Von Schusswaffen über Fahrräder bis hin zu Kinderwagen war alles dabei. Darüber hinaus die gesamte Produktpalette, die einst von den Simsons hergestellt worden war. Diese Kontinuität war ihrem alten Freund und Mitarbeiter Max Fischer zu verdanken.
52.	ULRIKE SCHULZ	Für Max Fischer, dem Direktor der Simsonwerke nach 1945, war es extrem wichtig, die ursprüngliche Produktionslinie, vor allem die zivile Produktion der Simsonwerke, wiederaufzubauen und auch aufrechtzuerhalten gegenüber sowohl der sowjetischen Besatzungsmacht, und auch später, weil er gerade am Anfang stets damit rechnete, dass die Simsons zurückkehren würden.

#	SPRECHER	DEUTSCH
53.	IRIS BERBEN	<p>Max Fischer hat nicht nur dafür gesorgt, dass die ursprüngliche Produktion wieder aufgenommen wurde. Ihm ist ein weiterer Schachzug gegückt.</p> <p>Nach dem Krieg hat er bei der Sowjetischen Militäradministration angefragt, ob der Name „Simson“ wieder offiziell verwendet werden dürfe. Mit dem Argument, dass „Simson“ bereits eine bekannte und vertraute Marke sei. Arthur wurde deswegen kontaktiert. Ebenso sein Neffe, Ewald.</p>
54.	EWALD MAYER	<p>Man hat [...] gefragt, ob wir erlauben würden, dass der Name Simson weiter für die Mopeds gebraucht wird. Und wir haben beschlossen, dass es gut ist, den Namen Simson zu erhalten und gebrauchen zu lassen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
55.	IRIS BERBEN	<p>Es war Arthur, der die Erlaubnis per Telefon erteilt hat. 1946 hat das Unternehmen schließlich den Namen „Simson & Co. Suhl“ erhalten.</p> <p>45 Jahre später wollte Dennis Baum die Stadt besuchen, in der seine Familie einst zu Hause war. Auf der Autofahrt nach Suhl ist er im dichten Verkehr stecken geblieben. Und als es nur noch im Schneekentempo vorangegangen ist, ist Dennis plötzlich etwas ins Auge gesprungen, womit er nicht gerechnet hätte: Auf der Rückseite eines Busses vor ihm prangte eine verblasste Anzeige für ein Moped. Und ganz oben auf der Anzeige stand in dicken Großbuchstaben der Name „SIMSON“. Eine Werbung für die Simson Schwalbe.</p>
56.	DENNIS BAUM	<p>Das ist so eine Art Vespa. Wir wussten nicht, wie präsent der Name Simson noch überall in Deutschland ist.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
57.	IRIS BERBEN	<p>Nach dem Zweiten Weltkrieg hat das Werk im Auftrag der sowjetischen Militäradministration Mopeds produziert. Sie wurden ein Verkaufsschlager. Das begehrteste Modell war die Simson Schwalbe. Das Moped war Teil einer Serie, in der jedes Modell nach einem Vogel benannt wurde. Die Schwalbe hat es in verschiedenen auffälligen Farben gegeben. Sie hatte einen effizienten Motor und vier Gänge. Und wurde so populär, dass die Marke Simson fast ausschließlich mit Mopeds in Verbindung gebracht wurde. Noch heute ist die Schwalbe in Deutschland ein beliebtes Sammlerstück mit Kultfaktor.</p>
58.	ULRIKE SCHULZ	<p>Und heute sind die Mopeds-, tatsächlich haben die überlebt [...]. Nur keiner weiß mehr, dass es der Name dieser jüdischen Kaufmannsfamilie war. Aber das Produkt, und damit der Name Simson, ist überall in ganz Deutschland wahnsinnig verbreitet. Durch dieses Moped.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
58A	IRIS BERBEN	In jüngster Vergangenheit mehren sich Bestrebungen aus rechten Kreisen, die symbolträchtige Simson Schwalbe als DDR-Kulturerbe zu etablieren. Ganz ohne Verweis auf den jüdischen Ursprung des Namens und die Geschichte der Unternehmerfamilie in Suhl.

59.	IRIS BERBEN	<p>Die Familie Simson hat schon kurz nach Kriegsende bei den amerikanischen und deutschen Behörden Anspruch auf ihre enteigneten Vermögenswerte erhoben. Doch die Bearbeitung zog sich hin.</p> <p>Erst 1957 erhielt die Familie eine Entschädigung. Etwas mehr als vier Millionen Mark.</p> <p>Das Geld kam aus der damaligen BRD im Rahmen von Restitutionsbemühungen, denn der Sitz der Verwaltungsgesellschaft Simson & Co war einst in Berlin-Wilmersdorf gewesen.</p> <p>Nach sieben Jahren des zähen Ringens vor Gericht hatte man sich auf einen Vergleich geeinigt. Ein von beiden Seiten anerkanntes Gutachten war zu dem Schluss gekommen, dass “eine Vermögentsentziehung durch den Staat” vorgelegen hatte.</p> <p>Julius Simson hat diesen kleinen Sieg vor Gericht nicht mehr erlebt. Er starb 1953 in New York. Sein Bruder und Alleinerbe Arthur überlebte ihn um einige Jahre. Er verstarb 1969.</p>
-----	-------------	--

#	SPRECHER	DEUTSCH
59A	IRIS BERBEN	<p>Das Herzstück ihres Unternehmens, das, was den Simsons am allerwichtigsten war, hatten sie da allerdings immer noch nicht zurück: ihr einstiges Werk in Suhl.</p> <p>Etwa zehn Jahre später hat die Familie, nun unter der Leitung von Ewald Mayer, die Rückübertragung des Eigentums an Simson & Co. beantragt. Doch es war gar nicht so einfach zu bestimmen, was den Simsons eigentlich noch zusteht. Denn ihr Werk hatte sich über die Jahre stark verändert.</p>
60.	ULRIKE SCHULZ	<p>Und alleine durch diese ganze lange Zeit, in denen [...] das Unternehmen enteignet wurde, dann in die sowjetische [sic] übergegangen ist, dann wieder in die DDR übergegangen ist, dann wurde angebaut, im Nationalsozialismus wurde sehr viel investiert, war es gar nicht so einfach, herauszufinden, welchen Anteil die Familie an diesem Werk in Suhl denn eigentlich noch hält.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
61.	IRIS BERBEN	Im Rahmen des komplizierten Antragsverfahrens konnte ein Großteil des Familienvermögens ermittelt werden. Doch dann geschah erst mal nichts. Jahre später hat Dennis Baum weiter recherchiert. Er war überrascht, welch riesiger Besitz einst mit der Firma verbunden war.

#	SPRECHER	DEUTSCH
62.	DENNIS BAUM	<p>Ich war erstaunt, als ich herausgefunden habe, wie umfangreich das Vermögen war. Was alles ursprünglich zum Unternehmen gehört hatte. Wieviel unsere Familie aufgeben musste. In Suhl haben wir nicht nur die Fabriken und das Wohnhaus besessen. Mit den beschlagnahmtem Geldern haben die Nazis außerdem Güter in anderen Städten gekauft, im Osten des Landes. Uns haben weitere Fabriken gehört. Wir haben Dörfer besessen, in denen die Arbeiterinnen und Arbeiter gewohnt haben. Außerdem jede Menge pompöser Villen, in denen die Geschäftsführer gelebt haben. Und sogar kleine Gartenparzellen. Sie wissen schon, diese kleinen Gartengrundstücke, die man neben Eisenbahnlinien findet, ganz kleine Anbauflächen, die, wie sich herausgestellt hatte, alle zum Simson-Werk gehört hatten.</p>
63.	IRIS BERBEN	<p>Doch nicht alle Objekte, die sie ausfindig machen konnten, wollten sie auch zurückhaben.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
64.	DENNIS BAUM	Eines der Objekte, das wir ermittelt hatten, war in Weimar, direkt neben dem Konzentrationslager. Es war eine Fabrik, in der die Nazis Zwangsarbeiter eingesetzt hatten. Und wir hätten Anspruch darauf gehabt. Weil die Fabrik mit unserem Geld gekauft worden war. Als ich Ewald darauf angesprochen habe, und meinte, wir sollten sie zurückfordern, sagte er, er würde lieber auf alles verzichten, bevor er etwas anröhrt, das mit Sklavenarbeit zu tun hatte. Lass das sein, hat er gesagt. Ich will davon nichts hören.

#	SPRECHER	DEUTSCH
65.	IRIS BERBEN	<p>Die angesprochene Fabrik, die mit enteigneten Geldern der Simsons errichtet wurde und von deren Erlös Ewald Mayer um nichts in der Welt etwas beanspruchen wollte, waren die Gustloff-Werke in Buchenwald. Hier hatten Tausende Inhaftierte Zwangsarbeit leisten müssen. Mehrere Hundert starben.</p> <p>An eine andere Tradition hätten die Erben der Simsons jedoch gerne wieder angeknüpft. An die Suhler Waffenproduktion. Und wie Arthur lange vor ihm wusste auch Dennis, dass sich ein Unternehmen stets weiterentwickeln muss, um erfolgreich zu sein. Die Olympischen Spiele haben ihn auf eine Idee gebracht.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
66.	DENNIS BAUM	<p>Die DDR-Mannschaft, die immer wieder bei den Schießwettbewerben gewonnen hatte, wurde mit Waffen aus unserem Werk ausgestattet. An und für sich eine phänomenale Werbung. Stellen Sie sich vor, Sie sagen zu ihrer Kundschaft: „Wir importieren Waffen aus dem Werk, das den deutschen Olympiasieger mit Waffen ausrüstet.“ Das wäre fabelhaft gewesen. Und hätte zu einem großen Erfolg führen können.</p>
67.	IRIS BERBEN	<p>Es war eine riskante Idee. Dennis war hartnäckig, so wie alle Simsons. Aber vom Waffengeschäft hatte er keine Ahnung. Er brauchte einen Partner.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
68.	DENNIS BAUM	<p>Es war reiner Zufall. Ich habe damals in New York für das Unternehmen Bear Stearns gearbeitet. Ein Brokerhaus an der Wall Street, das es heute nicht mehr gibt. Ich bin also in die Finanzabteilung von Bear Stearns gegangen und habe gefragt, ob hier irgendwer jemanden aus der Sportwaffenbranche kenne, mit dem ich sprechen könnte. Wie sich herausgestellt hat, war die Ex-Freundin eines Mitarbeiters der Finanzabteilung jetzt mit einem Mann namens Tom Ruger zusammen. Ruger ist ein sehr bekannter Name in der Sportwaffenindustrie. Und dieser Mitarbeiter hat zu mir gesagt: „Dennis, ich werde sehen, ob ich dich mit Tom bekannt machen kann“.</p>
69.	IRIS BERBEN	<p>Tom Ruger war Verkaufsleiter bei Ruger & Company, einer bedeutenden Dynastie von Waffenfabrikanten in den USA.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
70.	DENNIS BAUM	Ich habe zu Tom gesagt: „Wenn Sie Interesse haben, geben wir Ihnen 50 Prozent dieser Waffenfabrik. Sie müssten allerdings die Leitung übernehmen.“ Er hat eine Weile darüber nachgedacht. Die Idee hat ihm gefallen.
71.	IRIS BERBEN	Im Jahr 1991 sind Dennis Baum und Tom Ruger nach Deutschland gereist, um das Werk zu besichtigen. Bei ihrer Ankunft hat die deutsche Regierung die Rückgabe an strenge finanzielle Bedingungen geknüpft. Die beiden hatten nicht gedacht, dass es so kompliziert werden würde. Doch obwohl sie alle Bedingungen erfüllt hatten, wurde ihr Übernahmeangebot abgelehnt. Bis heute wissen sie nicht, warum.

#	SPRECHER	DEUTSCH
72.	IRIS BERBEN	<p>Die Simson-Waffensparte wurde schließlich an ein ausländisches Konglomerat verkauft. 1993 ist dieses in Konkurs gegangen.</p> <p>Das Werk selbst hat ein deutscher Betrieb übernommen. Dort wurden weiterhin Teile für Simson-Mopeds und andere Fahrzeuge gefertigt. Doch 2002 wurde die Produktion endgültig eingestellt.</p> <p>Abgesehen von den Jahren des Nationalsozialismus haben Suhler Arbeiterinnen und Arbeiter über einhundert Jahre lang voller Stolz Produkte der Marke Simson hergestellt. Heute sind diese Arbeitsplätze nur noch eine Erinnerung... so wie der Name Simson.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
73.	IRIS BERBEN	<p>Im Archiv des Leo Baeck Instituts befindet sich ein sepiafarbenes Porträt der Simsons. Die Matriarchin Jeanette sitzt vorn in der Mitte, ein Symbol der Stärke, während der junge Arthur und seine Brüder glücklich die Arme umeinandergeschlungen haben, nichts ahnend von den turbulenten Jahren, die vor ihnen liegen.</p> <p>Eine Familie. Geschmiedet aus Stahl, dann zur Flucht gezwungen. Trotz der Umbrüche und Veränderungen bleibt der Name Simson als Symbol für Widerstandskraft und Gemeinschaft bestehen.</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
74.	ANNOUNCER	<p>Ein Großteil des umfangreichen Materials, das Ulrike Schulz für ihr 2013 erschienenes Buch über die Simsonwerke verwendet hat, ist heute im Archiv des Leo Baeck Instituts.</p> <p>Im digitalen Archiv des LBI findet sich unter anderem Arthur Simsons Aussage vor der Zürcher Polizei nach seiner Flucht 1936. Darüber hinaus historische Zeitungsartikel, in denen über die Enteignung der Firma berichtet wird. All dies und mehr unter www.lbi.org/simson</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
75.	CREDITS	<p>Der Podcast Exil ist eine Kooperation des New Yorker Leo Baeck Instituts und der Bundeszentrale für politische Bildung, produziert von Antica Productions.</p> <p>Host ist Iris Berben</p> <p>Redaktionsleitung: Hana Walker-Brown</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Laura Regehr, Rami Tzabar, Stuart Coxe und Bernie Blum</p> <p>Redaktion: Emily Morantz</p> <p>Recherche und Übersetzung: Isabella Kempf und David Brown</p> <p>Sounddesign und Tonmischung: Philip Wilson</p> <p>Titelmusik: Oliver Wickham</p>

#	SPRECHER	DEUTSCH
76.	CREDITS	Besonderer Dank gilt Jens Arndt für die Verwendung seines Films „Die Simson Suhl Fahrzeugwerke“.
77.	CREDITS	<p>Deutsche Fassung produziert von: Power of Babel</p> <p>Gesamtproduktionsleitung: Eric Geringas</p> <p>Redaktion und Sprachregie: Isabella Kempf</p> <p>Übersetzung: Isabella Kempf</p> <p>SynchronsprecherInnen: Markus Hamele, Manfred Liptow, Manuel Mairhofer</p> <p>Soundmix: Josko Kasten</p>